

19. IV. 1918

### Die Prinzen von Parma.

Z Budapest, 18. April. (Priv.-Tel.) Der Wiener Korrespondent des Na Uffag sendet seinem Blatte folgende interessante Einzelheiten über die Prinzen von Parma. Von den wehrfähigen Prinzen des Hauses Parma sind bloß zwei in der k. u. k. Armee geblieben, beziehungsweise während des Krieges in diese eingetreten, während die zwei anderen, darunter der Prinz Sixtus von Parma, an den der Kaiser den bekannten Brief gerichtet hat, nach der Kriegserklärung Frankreichs an die Mittelmächte das Schloß Schwarzenau in Niederösterreich verließen, um sich der französischen Regierung, wenn auch nicht als Kombattanten, wie dies der Prinz Raime de Bourbon, der Sohn des verstorbenen Prinzen Don Carlos, in Rußland gethan, so doch für die Sanitätspflege der französischen Armee zur Verfügung zu stellen. Die französische Regierung hielt sich jedoch genau an das Präzidentengesetz, das im Jahre 1875 vom französischen Parlament angenommen wurde. Dieses Gesetz verlangt, daß die in Frankreich lebenden männlichen Familienmitglieder des Hauses Bourbon das Land verlassen, ferner daß die Mitglieder jener fürstlichen Familien, die einmal in Frankreich regiert haben, in die französische Armee nicht aufgenommen werden dürfen. Es sind dies die Familien Bonaparte, Orleans und Bourbon. Zur letzteren gehört auch das Haus Parma.

Die französische Regierung lehnte daher das Anerbieten der beiden Brüder von Parma ab, worauf Prinz Sixtus von Parma und sein Bruder Prinz Raimon ihre Dienste als Sanitätsoffiziere der belgischen Regierung angeboten haben, die ihre Dienste annahm. Von Anfang an suchten die beiden Prinzen in den hohen Pariser Kreisen, in denen sie verkehrten, eine für Oesterreich freundliche Stimmung zu wecken, und dem Prinzen Sixtus gelang es tatsächlich nach und

noch, das Vertrauen der maßgebenden französischen Kreise zu gewinnen.